

(2014) S. 293–322, befasst sich mit Inschriften auf liturgischen Einrichtungsgegenständen, worunter nicht nur Altäre und Kanzeln verstanden werden, sondern eben auch Gewänder und liturgische Geräte. Dabei stimmen Inhalt der Inschrift und Funktion des Inschriftenträgers nicht immer überein. Insgesamt konnte B. für St. Peter und die Civitas Leoniana 125 beschriftete Objekte zusammentragen.

E. G.

Walter KOCH, Die epigraphische Schriftentwicklung in Rom – Die Zeit des Mittelalters, AfD 60 (2014) S. 219–252, arbeitet – auch mit Hilfe sehr guter Abbildungen – deutliche Unterschiede der Schriftentwicklung in Rom im Vergleich mit Mitteleuropa heraus. So spielt die Gotische Majuskel in Rom erst sehr spät (13. Jh.) eine Rolle, hält sich in der ewigen Stadt dafür aber viel länger als in anderen Regionen; erst ab der Mitte des 15. Jh. setzt sich langsam die klassische Monumentalschrift als „höchster Typus“ (S. 230) durch.

E. G.

Franz-Albrecht BORNSCHLEGEL, Die epigraphische Schriftentwicklung in Rom – Das 15. Jahrhundert im überregionalen Kontext, AfD 60 (2014) S. 253–292, verfolgt die Entwicklung bis zum Ende des Pontifikats Sixtus IV. (1471–1484), als die reine Renaissance-Kapitalis nach antik römischem Muster sich in der römischen Inschriftenlandschaft durchsetzen konnte. Zahlreiche Abbildungen verdeutlichen ältere Studien und stellen diese auf eine breitere Quellenbasis.

E. G.

Die Inschriften des Landkreises Weilheim-Schongau, gesammelt und bearbeitet von Manfred MERK. Für die Kommission eingerichtet von Ramona BALTOU / Christine STEININGER. Mit Beiträgen von Tanja KOHWAGNER-NIKOLAI / Andrea SCHAMBERGER-HIRT (Die Deutschen Inschriften 84 = Münchener Reihe 15) Wiesbaden 2012, Reichert, LXXVII u. 325 S., 21 Taf. mit 61 Abb., 1 Karte, ISBN 978-3-89500-898-6, EUR 62. – Mit vorliegender Arbeit fand nach den Inschriftenbänden DI 69 (vgl. DA 69, 274 f.) und DI 80 (vgl. DA 70, 304 f.) bereits die dritte am Münchner Lehrstuhl von Walter Koch angefertigte epigraphische Diss. Aufnahme in die renommierte Editionsreihe. Der Bearbeiter M. konnte in seinem Heimatlandkreis Weilheim-Schongau 340 Inschriften von den 1160er Jahren bis zum Jahr 1650 nachweisen, knapp ein Drittel ging ausschließlich aus kopialen Überlieferungen hervor. In dem Bearbeitungsgebiet, das den Großteil der als „Pfaffenwinkel“ bezeichneten Region bildet, übten die Klöster Steingaden und Wessobrunn sowie die Stifte Bernried, Habach, Polling und Rottenbuch prägenden Einfluss aus. Infolge ihrer Aufhebung im Zuge der Säkularisation wurde ihr Bau- und Denkmälerbestand stark dezimiert, dennoch gelang es M., insbesondere für Rottenbuch (46), Polling (31) und Steingaden (30) anhand hsl. und gedruckter Quellen eine stattliche Anzahl von Inschriften zu ermitteln. Eine höhere Konzentration an Inschriften ist im gesamten Landkreis nur für Weilheim (90) belegt, das im 12. Jh. das Markt- und im Jahr 1323 das Stadtrecht erhielt. Im Band dominieren die Inschriften des Totengedenkens, die annähernd die Hälfte des